

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 43 (1956)
Heft: 16

Buchbesprechung: Jugendschriften-Beilage

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Kath. Lehrervereins der Schweiz. Redaktion: Dr. Fritz Bachmann, Luzern

Kinderbücher

PAUL ALVERDES: *Siebensohn*. Illustriert von Beatrice Braun-Fock. Verlag Herold, Stuttgart 1956. 32 S., Pappband DM 6.80.

Siebensohn ist der Jüngste einer Familie, die aus lauter Zwillingen besteht. Aber während seine Brüder fröhlich und sauber durchs Leben wandern und mit ihrer Sangeskunst alle Welt bezaubern, ist Siebensohn immerschmutzig, verstrubelt, schlechter Laune und bringt keinen reinen Ton aus der Kehle. Warum das? Auch Siebensohn hatte früher einen Zwillingsbruder, aber seit der verschwunden ist, kann das arme Kerlchen nicht mehr froh werden. Schließlich macht Siebensohn sich auf, den Verlorenen zu suchen, und mit Hilfe der Wassergeister und des Mondmannes gelingt es. Siebensohn hat seine Brüderchen wieder, und das Glück ist vollkommen.

Ein Buch für die Kleinen, die das Märchen lieben und am Unwahrscheinlichen noch nicht Anstoß nehmen. Doch dürfte es auf Kinder unseres Sprachgebietes unvertraut wirken, sind doch der Mann im Mond und das Volk der Wassergeister in unsrer Märchenwelt wenig bekannt. *H. B.*

LYDIA KATH: *Geschichten vom kleinen Michael*. Illustriert von Rudolf Gärtner. Verlag Enßlin & Laiblin, Reutlingen 1956. 64 S., Halbl. DM 2.30.

Eine wirklich allerliebste Kindergeschichte, die von einem kleinen Purzeljungen handelt. Das verstehen nun einmal alle, sobald sie lesen können. Die Erzählung ist in Blockschrift gedruckt. Sehr empfohlen! *J. H.*

DICK LAAN: *Pünkelchen auf Reisen*. Aus dem Holländischen nacherzählt von Lise Gast. Illustriert von Hans

Deiningen. Verlag Herold, Stuttgart 1956. 159 S., kart. DM 6.80.

Nachdem uns vom gleichen Verlag letztes Jahr das treffliche Buch von »Pünkelchens Abenteuern« geschenkt wurde, nehmen wir nun auch diesen Band mit Freude entgegen, um unsern Kindern in der Schule und im Elternhaus vorlesen oder erzählen zu können von den weiten Erlebnissen und Taten des kleinen sagenhaften Männchens, das sich vor den Menschen fürchtet, dessen beste Freunde dafür die Tiere sind. Allerdings müssen wir auch hier wiederum einige für unser Ohr etwas fremd klingende Wörter und Wendungen umformen, was aber mit kleiner Mühe möglich ist. *KS*

H. A. REY: *Coco fährt Rad*. Illustriert von H. A. Rey. (Lizenzausgabe.) Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau 1956. 48 S., Leinen Fr. 7.80.

Das drollige Äffchen Coco ist ein liebes Kerlchen, aber furchtbar neugierig. Sein großer Freund, der Mann mit dem gelben Hut, schenkt ihm ein Fahrrad. Damit zieht das Äffchen auf Abenteuer aus, übt seine Kunststücke, erlebt Fröhliches und Schlimmes und landet schließlich in einem Zirkus, wo Coco als Radkünstler auftreten könnte, wenn nicht die leidige Neugier alles verdürbe. Doch Coco kann sich wieder nützlich machen und ein entsprungenes Bärlein heimbringen. So macht er alles wieder gut und wird zuletzt auch wieder mit seinem großen Freunde vereinigt.

Der Text ist in klarer, leichtfaßlicher Kürze gehalten, liegt doch das Hauptgewicht der Erzählung auf den reizenden, farbenfrohen Bildern, die eine echt kindertümliche Sprache reden. Das Buch eignet sich darum schon für vorschulpflichtige Kinder, besonders für kleine Tierfreunde. *H. B.*

HELENE WEILEN: *Postamt Christkindl*. Illustriert von Elisabeth Theuerkauf. Verlag Herold, Wien und München 1956. 92 S., Halbl. DM 5.80.

Ja ja, den Ort »Christkindl« gibt es (unweit Steyr), aber er ist so klein, daß er bis vor wenigen Jahren nicht einmal ein Postamt hatte. Dann aber kamen findige Köpfe, angeregt durch den naiven Einfall eines warmherzigen Bubleins, auf die Idee, hier wenigstens für die Weihnachtszeit eine Poststelle einzurichten, damit die Kleinen (und die Großen) dem »Christkindl im Baum« in der halbvergessenen Wallfahrtskirche ihre Wünsche und Bitten schreiben könnten.

Wie es so weit kam, erzählt dies Buch. Es berichtet von einem begabten Holzschnitzer und seiner Familie, denen das Postamt Christkindl zur Rettung und zum Segen werden soll. Die Lösung wirkt allerdings wenig überzeugend und riecht ein wenig nach Utopie. Daneben aber hat das hübsch illustrierte Buch gute Qualitäten: kindertümliche Ausdrucksweise, Gemütswärme und herzerfrischende Naturverbundenheit. *H. B.*

MARGRET REY: *Brezel*. Illustriert von H. A. Rey. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau 1956. 32 S., Leinen Fr. 6.75.

Der Dackel Brezel ist etwas Besonderes: Er ist so lang wie sonst keiner seines Stammes. Alles bewundert ihn, nur nicht das Dackelfräulein Greta, dessen Zuneigung er doch so gerne erringen möchte. Was er der Schönen auch an Geschenken bringen mag, alles nimmt sie gleichmütig und ohne Dank hin. Aber endlich schlägt doch Brezels große Stunde: Greta gerät in Lebensgefahr, und Brezel rettet sie. Happy-End mit Hochzeitszug und Kindersegen!

Die kurze Geschichte wird zwar in

Wort und Bild amüsant erzählt, läßt einen aber doch kalt. Brezel und Greta wirken eher als Witzblattfiguren denn als Helden einer Kindergeschichte.

H. B.

KURT WIRTH: *Tschuff*. Ein Bilderbuch. Mit 32 dreifarbigen Lithographien. Verlag H.R. Sauerländer & Co., Aarau 1956. 32 S., Pappband Fr. 8.10.

»Ich bin eine Lokomotive
und heiße Tschuff.
Heute bin ich noch groß und stark
und ziehe nur Expreßzüge.«

Dampflokomotiven haben von jeher eine besondere Zauberkraft auf mich ausgeübt, und ich kann noch heute neugierig vor einer dampfenden und qualmenden französischen Expreßlokomotive stehen, wie ein Bub.

Darum hat mir das Bilderbuch von Kurt Wirth so gefallen, weil es die Reise einer Dampflokomotive quer durch Frankreich erzählt. Und auf der Fahrt läßt ein Zwischenfall die alte, treue Loki ahnen, daß mit der Errichtung von Eisenmasten und dem Ziehen von flimmernden Drähten eine Änderung eintreten wird. Aber heute noch ist sie »groß und stark und zieht nur Expreßzüge«, quer durch Frankreich. – Meisterhaft fangen die farbigen Zeichnungen und der schlichte Begleittext die Atmosphäre eines französischen Schienennetzes ein. fb.

EVA ZISTEL: *Hänsel und Gretel*. Eine Geschichte nur über Waschbären. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Katarina Freinthal. Mit zahlreichen Photos von der Verfasserin. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1956. 62 S., Halbl. DM 3.80.

Bezaubernde Photographien und eine interessante Geschichte machen uns mit den kleinen braunen Wollkugeln Hänsel und Gretel, den bei uns wenig bekannten Waschbären, vertraut. Wie fröhlich, klug und drollig die kleinen Wesen sind! Für unsere Kinder wird das ansprechende Bändchen eine willkommene Bereicherung des naturgeschichtlichen Unterrichtes sein. fi

Lesealter ab 10 Jahren

LYN COOK: *Morgen läufst du für Kanada*. Übersetzt von Theresia Mutzen-

becher. Illustriert von Marthe Keller-Kiefer. Verlag H.R. Sauerländer & Co., Aarau 1956. 240 S., Leinen Fr. 8.95.

Die Geschichte des kleinen Finnenmädchens, das sich mit dem selbstverdienten Geld Schlittschuhe kaufen möchte, den Betrag aber für eine in Not geratene Familie opfert, führt uns in eine kanadische Bergwerkstadt, deren Einwohner aus Europa eingewandert sind. Volkscharakter und Brauchtum der Finnen werden eingehend geschildert (ob wohl die Leser ab 10 Jahren bereits genügend Interesse daran haben?). Sympathisch berührt die Tatsache, daß auch ein Kind armer Eltern Eislaufkünstlerin werden kann: »Berühmt werden heißt doch, daß die Menschen lieb gewinnen, was man tut und was man ist, nicht was man besitzt« (S. 111). Die Übersetzung dürfte sprachlich gepflegter sein. Das Buch wird schlittschuhbegeisterten Kindern Freude machen. fi.

KATHERINE FORJAHN: *Grisi und die kleinen Leute*. Illustriert von Else Wenz-Vietor. Verlag K. Thienemann, Stuttgart 1956. 175 S., Halbl. DM 7.20.

Titelheldin ist ein stummes Mädchen, das bei einem Försterehepaar ein Heim gefunden hat. Es versenkt sich in seinen Wachträumen immer mehr in eine beseelte und wirkende Natur. Dabei lernt es die Sprache der kleinen Welt, der Tiere aus Wald und Feld, bis die Geburt eines »Brüderchens« im Försterhaus die Verbindung mit der feenhaften Kleinwelt unterbricht: ein bewußtes Leben hat zu beginnen. Die Verfasserin achtet darauf, nicht ins Süßliche abzugleiten, und erzählt in feiner Sprache, die jedoch einem Alter entspricht, das im Begriffe ist, traumselige Geschichten zu verlassen. Die technisch recht guten Vielfarben-drucke scheinen mir fehl am Platze: sie begrenzen das Spiel der jugendlichen Phantasie. h. mr.

HERTHA VON GEBHARDT: *Die Flaschenpost*. Illustriert von Irene Schreiber. Verlag Hermann Schaffstein, Köln 1956. 123 S., Halbl. DM 4.50.

Drei Stadtbuben kommen auf die Idee, dem Main drei wohlverschlossene Flaschen mitzugeben, in die jeder zuvor ein Briefchen gesteckt. Wo werden sie landen, und wie wird der Fin-

der reagieren? Jeder der drei Kameraden erträumt es sich nach seiner Art und baut sich kühne Luftschlösser. Schließlich kommt alles ein wenig anders, als erwartet, aber das Abenteuer beschert doch jedem eine schöne Freundschaft, und mit einem fröhlichen Festchen klingt die Geschichte aus.

Die drei Bubencharaktere dieser Erzählung sind mit lebensnaher Wahrscheinlichkeit geschildert und in ihrer Verschiedenheit trefflich skizziert. Mag auch die Sprache unsern Schweizer Kindern nicht immer vertraut klingen, so wird doch die Gemütswärme dieses Buches die Brücke zum Verständnis bauen helfen. H. B.

JOSEF HAUSER: *Röbeli, der Läuterbub*. Eine Lausbubengeschichte. Illustriert von Roland Dörfler. Rex-Verlag, Luzern 1956. 130 S., Pappband Fr. 6.80, Leinen Fr. 7.80.

Josef Hausers dritte Erzählung um Röbeli und die unternehmungslustigen Waldwilerbuben ist voll gesunder Spannung und echtem Humor; sie ist unaufdringlich, aber eindeutig katholisch in der Gesinnung, und es geht im Grunde genommen um mehr als einen unüberlegten Streich des pfiffigen Uhrmachers und um die verwegene Gerüstklettern des Röbelis am Kirchturm. Dazu kommt die manchmal echt poetische Schilderung der Heimat und der Feiertagsstimmung, die der Erzählung einen besondern Reiz verleiht.

Josef Hauser schreibt einen eigenwilligen Stil und beweist, daß eine gute Bubengeschichte nicht unbedingt in einem fernen Land spielen muß, sondern daß auch in einem kleinen Schweizer Dorf allerlei Aufregendes sich ereignen kann. fb.

LILLO HESS: *Petra, mein Schimpansenkind*. Erlebt, erzählt und in 85 Aufnahmen festgehalten von seiner Pflegemutter. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1956. 111 S., Halbl. DM 4.80. Lilo Heß, eine bekannte Tierfotografin, entdeckt in einer Tierhandlung das sechs Monate alte Schimpansenbaby Petra und zieht es auf ihrer kleinen Farm auf. Was die Pflegemutter während zwei Jahren mit ihrem Schimpansenkind erlebt, wird im vorliegenden Bändchen in frischer, natürlicher Spra-

che und vor allem in ganz meisterhaften Fotos festgehalten. Äußerst interessant sind besonders auch die zahlreichen Versuche, welche die Pflegerin mit ihrem Schützling unternimmt.

b.

MEINDERT DE JONG: *Das Rad auf der Schule*. Übersetzt von Katrin und Richard Kaufmann. Illustriert von Marianne Richter. Verlag Hermann Schaffstein, Köln 1956. 230 S., Halbl. DM 6.80.

Ein Mädchen und fünf Buben begeistern sich für den Gedanken, daß in ihrem Dorf wieder Störche nisten sollen. Die Alten und die Kinder finden sich zusammen und verwirklichen die Idee. Was nun alles getan werden muß, wie viele Hindernisse zu überwinden, wieviel Verständnis, guter Wille und Kameradschaft aufzubringen sind, bis die dramatische Rettung eines Storchenspaars aus drohender Sturmflut gelingt – das ist die Geschichte dieses Buches. Mensch und Tier kommen sich in dieser Erzählung auf beglückende Weise nahe.

-bo-

GEORG KLEEMANN: *Sechsmal Futter, bitte!* Erlebnisse einer tiernärrischen Familie. Illustriert von Carl Fr. Benedek. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1956. 123 S., Halbl. DM 5.80. Ein sehr empfehlenswertes Buch, da es wie kein zweites versteht, die Liebe zum Tier, verbunden mit unaufdringlicher Belehrung über dessen Lebensgewohnheiten, zu wecken. Katze und Hund, Molch und Fledermaus, Sperling und Igel bilden für einige Zeit die Gefährten einer tierliebenden Familie. Was es da alles zu beobachten und zu beachten gibt, wie viele Freuden und Leiden für die Menschen daraus sich ergeben können, das erzählt dieses Buch in frischer, lebendiger Art. Es eignet sich für verschiedene Altersstufen: Die Jüngern von 10 bis 12 Jahren freuen sich einfach an den Erzählungen, die Ältern bis zu 15 Jahren werden mehr die naturkundliche und die menschliche Seite des Ganzen schätzen.

b.

GAYE KNOWLES: *Auf geheimnisvoller Spur*. Übersetzt von Marie Morgenstern. Illustriert von Walter Rieck. Verlag Hermann Schaffstein, Köln 1956. 167 S., Halbl. DM 5.80. Jack und Jill, 13jährige Zwillinge, sto-

ßen bei einer Ruderfahrt auf ein treibendes Boot. Wem mag es gehören? Was besagt der geheimnisvolle Zettel? Die Finder wollen der Polizei zuvorkommen und selber Detektiv spielen. Zur Lösung des Rätsels helfen den Buben ein gleichaltriger Freund, viele Hunde, ein Schäfer und dessen Enkel, ein humorvoll gezeichnetes Bauernpaar und nicht zuletzt – ihr Vater als ihr bester Freund. Das für Buben und Mädchen geschriebene Abenteuerbuch fängt mit der spannenden Handlung auf eine geschickte Weise die Familiengemeinschaft, große und kleine Menschen und Tiere ein.

-bo-

IRMGARD LAARMANN: *Nelly, Hans und Frieder*. Illustriert von Emmy-Claire Haag. Verlag K. Thienemann, Stuttgart 1956. 222 S., Halbl. DM 6.80. Sie bilden ein unternehmungslustiges Trio, dem sich in kritischen Augenblicken noch ein Rabe zugesellt. Wenn die Feuerwehr aufgeboten, wenn eine Reisegesellschaft erschreckt wird oder wenn es sich um eine Bubenschlacht handelt, ist bestimmt jemand von den dreien im Spiel. Nette Federzeichnungen illustrieren das in flüssigem Stil geschriebene unterhaltsame Buch.

bmr

MABEL O'MORAN: *Tapferer kleiner Inyo*. Übersetzt von Marie Morgenstern. Illustriert von Irene Schreiber. Verlag Hermann Schaffstein, Köln 1956. 167 S., Halbl. DM 5.80.

Mit dem Indianerjungen Inyo erlebt der Leser den Kampf des Pajute-Volkes um die Freiheit, die von den weißen Siedlern bedroht wird und in der Reservations-Gefangenschaft endet. Mehr noch als die Sorgen seines Volkes bedrücken die Ängste um die Großmutter Inyos Herz. (Nach Stammesbrauch mußte die Alte als »unnützer Esser« den Wigwam verlassen.) Indianische Tugend und Einfachheit spricht aus dieser ergreifenden Erzählung. Das Buch ist von einem wahrhaft dichterischen Anliegen der Verfasserin getragen. Einzelne sprachliche Unzulänglichkeiten vermögen den vorzüglichen Eindruck, den die Erzählung hinterläßt, nur unwesentlich zu schmälern.

Ge.

ERNEST THOMPSON SETON: *Fahnen-schwanz*. Die Geschichte eines Grauhörnchens. Franckh'sche Verlags-

handlung, Stuttgart 1956. 79 S., Halbl. DM 2.80.

Mit unendlich viel Liebe hat der Verfasser hineingeschaut ins Leben der Grauhörnchen in den Jerseywäldern. Ist es nicht reizend, mitzuerleben, wie die Hörnchen die Nüsse der Wälder sammeln, wiegen und vergraben? Seinem Erhaltungstrieb folgend, leistet so das Tierchen einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung des Baumbestandes dieser Wälder. Durch seine Beobachtungen sucht Thompson vorzudringen zu den ewiggültigen Gesetzen der Natur. Ein sehr schönes Büchlein, das vor allem die tierliebende Jugend begeistern wird, da es mit ausgezeichnete Beobachtungsgabe, aber auch mit warmem Herzen geschrieben ist.

b.

MERVIN SKIPPER: *Die Dschungeltränke*. Geschichten aus Borneo. Illustriert von Lotte Wellnitz. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1956. 80 S., Halbl. DM 2.80.

Ein Buch, das sicher vielen Lesern lieb werden wird. Es umfaßt eine Anzahl von Tiermärchen, wie sie sich die Eingebornen der Sundainseln erzählen. Sie sind von köstlicher Frische und verbinden Einfachheit mit tiefem Sinn. Dem jungen Leser vermitteln sie aber auch eine Reihe von Kenntnissen über Tiere fremder Zonen, z. B. über fliegende Hunde und Pythonschlangen, Nashörner und Krokodile. Wir zweifeln nicht, daß Jugendliche an diesem Buch ihre helle Freude haben; nicht weniger aber auch Erwachsene, die sich den Sinn für den Zauber unverbrauchter Phantasie bewahrt haben.

b.

IRMGARD SPRENGER: *Ein Haus für Piepmaus*. Illustriert von Herta Müller-Schönbrunn. Verlag K. Thienemann, Stuttgart 1956. 143 S., Halbl. DM 5.50.

Piepmaus ist ein kleiner Hund der siebenköpfigen Familie Petermann. Er wird größer, stört die übrigen Mieter des Mehrfamilienhauses und veranlaßt seine Besitzer, ein Einfamilienhaus zu bauen. Nun erlebt der Leser heitere und ernste Stunden bei Petermanns, bis das neue Heim bezogen ist. Ein fröhliches Buch, das Kinder von Bauherren besonders fesseln dürfte. Die Federzeichnungen sind gelegentlich recht umrißhaft.

bmr

LOTTE STRATIL-SAUER: *Die Kinder vom Hollatal*. Illustriert von Grete von Wille-Burckhardt. Verlag K. Thiene-mann, Stuttgart 1956. 222 S., Halbl. DM 7.90.

Die Erzählung bietet, von guten Federzeichnungen unterstützt, die mun-teren Erlebnisse einer Jugend in einem abgelegenen Tal der weitem Umge-bung Wiens. Was sich aus der Begeg-nung des tapfern Knaben mit dem ängstlichen, des Schlingels mit dem frechen ergeben kann, ist hier auf mun-tere Art geschildert, wobei den Er-wachsenen keineswegs nur Statisten-rollen zufallen. Ein heiteres Buch mit katholischem Hintergrund. *bm*

Lesealter ab 13 Jahren

MARY E. ATKINSON: *Die Lockett-Kinder bewähren sich*. Eine Robinsonade. Illustriert von Ursula von Wiese. Verlag Albert Müller AG., Rüscli-kon-Zürich 1956. 207 S., Halbl. Fr. 9.90.

Hier können die Freunde der Lockett-Kinder ihre drei Lieblinge Oliver, Ja-ne und Bill auf einer neuen Ferienfahrt voller Abenteuer begleiten. Während einer unfreiwilligen Ferienreise wer-den die Kinder von Überschwemmungen überrascht. In einem verlassenem Haus finden sie Rettung. Was diese drei Tausendsassa mit Unterstützung von Anna und Robin Engel alles un-ternehmen, ist spannend und reizvoll geschildert. Manchmal scheint uns der humorvolle Ton und die Originalität der Einfälle dem ernsten Geschehen nicht angepaßt. Hingegen ist es lehr-reich, das tatkräftige und erfindungs-reiche Handeln der fünf mutigen Kin-der zu verfolgen. *we*

HANS BAUMANN: *Die Barke der Brü-der*. Illustriert von Ulrik Schramm. Verlag Enßlin & Laiblin, Reutlingen 1956. 253 S., Halbl. DM 7.80.

Zwei Fischerknaben werden vom Ent-deckerfieber gepackt, das der portu-giesische Infant Heinrich der Seefahrer schürt. Sie erleben als Zuschauer den Triumph des Bezwingers von Kap Non (Kap Bojador an der afrikani-

schen Westküste) und als Teilnehmer die gefährliche Fahrt zum Rio Grande, wo Tinoco, einer der Jungen, einem Eingeborenenpfeil zum Opfer fällt. Aires, sein Bruder, wird Kapitän eines Entdeckerschiffes.

In Sprachform und Inhalt reiht sich das Buch Baumanns würdig an seine erfreulichen Vorgänger (»Steppen-söhne«, »Sohn des Columbus«). Die geschichtlichen Tatsachen sind ge-schickt zu einer spannenden Erzäh-lung ergänzt. Wo religiöse Fragen (in drei kurzen Textstellen) angeschnitten werden, weht aufklärerischer Geist, der leider nicht in seine Schranken ge-wiesen wird. *Ge.*

JOSEF BRETTENTHALER: *Gespenster im Paß*. Illustriert von Kurt Teßmann. Verlag Wilhelm Andermann, Mün-chen-Wien 1956. 126 S., kart. DM 3.80. Die zwei Stadtbuben Bertl und Willi erleben in den Bergen, wo sie in einem Ferienhaus eines Freundes weilen dür-fen, schöne und zugleich aufregende Stunden. Es gelingt ihnen, eine Falsch-münzerbande aufzuspüren und der Po-lizei in die Hände zu spielen. Der span-nende Inhalt gefällt den Buben sicher, und sie werden begeistert sein von den Erlebnissen und Taten der beiden Buchhelden. Erzieherische Werte lie-gen im Kampf der Ehrlichkeit gegen Betrug und Lüge und im Siege des Guten über das Schlechte. Ohne es als aufdringlich zu empfinden, erhält der jugendliche Leser viele nützliche Hin-weise auf gute Lebensgestaltung und warnende Mahnung vor lauernder Ge-fahr. *KS*

KARL BRUCKNER: *Die Spatzenelf*. Illustriert von H. Stieger. Verlag Ben-ziger, Einsiedeln 1956. 192 S., Leinen Fr. 8.90.

Hier ist ein Jugendbuch, das jeden sportbegeisterten Knaben anspricht. – Vier unzertrennliche Freunde gründen einen Fußballclub, »die Spatzenelf«, und besiegen dank eines systemati-schen Trainings und dank ihres glän-zenden Zusammenspiels nicht nur ihre Konkurrenten, die »Ameisgäbler«, sondern auch die Juniorenmannschaft eines Fußballclubs. Wie der Klassen-lehrer, der Schulrektor und der skeptische Vater eines »Spatzenelfers« ebenfalls vom Fußballsport begeistert werden, ist humorvoll erzählt. Vor al-

lem aber beweist das Buch, daß Ein-haltung der sportlichen Regeln, Zu-rückstellung persönlicher Interessen, Rücksicht aufeinander und Zusam-menhalten durch alle Schwierigkeiten und Entmutigungen erst einen richti-gen Sportbetrieb garantieren. Trotz einiger inhaltlicher Unwahrschein-lichkeiten empfehlen wir diese span-nende, rassig illustrierte »Fußball-geschichte« sehr, denn sie dient einer notwendigen erzieherischen Absicht, nämlich der Förderung echter sport-licher Gesinnung. *fb.*

KARL BRUCKNER: *Der Weltmeister*. Illustriert von Adalbert Pilch. Verlag Wilhelm Andermann, München 1956. 194 S., Leinen DM 8.80.

Karl Bruckner hat sein Buch dem Sie-ger von Cortina, dem Österreicher Toni Sailer, gewidmet. Er scheint sel-ber ein guter Kenner des Skisports und ein begeisterter Freund der neuen österreichischen Fahrtechnik zu sein. Mit gutem Einfühlungsvermögen in das Denken unserer Knaben erzählt er die Geschichte eines österrei-chischen Bergbauernburschen, der trotz anfänglicher Schwierigkeiten zum Weltmeister aufsteigt, der, von der Jugend bewundert und von sensa-tionslüsternen Erwachsenen bedrängt, dank seines lauten Charakters den Ge-fahren des Startums entgeht und ein echter Sportsmann und tüchtiger Bauer bleibt.

Zeichnungen und einige ganzseitige Fotos veranschaulichen die spannend erzählte Geschichte. *zi*

JOSEF CHIPPERFIELD: *Silberstern*. Union Deutsche Verlagsanstalt, Stutt-gart 1956. 240 S., Halbl. DM 6.80.

Silberstern, ein prachtvoller Hengst, ist der Herr und Wächter eines Rudels Wildpferde in den einsamen Schluch-ten des kanadischen Berglandes. Der junge, mutige Glenn Campbel will den Hengst einfangen und zähmen. Nach vielen Mühen und Gefahren gelingt es ihm auch.

Klar und sachlich, mit vielen einge-streuten Naturschilderungen, schrei-tet die Erzählung voran, um schließ-lich zum Höhepunkte, eben zum Fan-ge des stolzen Hengstes, zu gelangen. Schade, daß die Erzählung in diesem Augenblick abbricht, da man noch gerne einiges von dem Pferde in der Gefangenschaft gehört hätte. *J. H.*

MARIA DE CRISENOY: *Feueralarm im Föhrenwald*. Übersetzt von Lorenz Häfliger. Illustriert von Jürg Tramèr. Rex-Verlag, Luzern/München 1956. 135 S., Leinen Fr. 7.80.

Die Originalausgabe dieses Buches erschien im belgischen Brügge, die Hauptpersonen stammen aus Paris, Schauplatz der Handlung sind die »Landes« im Südwesten Frankreichs. Sechs junge Burschen dürfen das Heim elternloser Kinder in Paris verlassen und in der herrlichen Freiheit der Landes eine Lehre als Holzfäller beginnen. Sechs junge Menschen, sechs Typen: der Filmheld, der Stille, der Phantast, der Raucher, der Verräter und der gute Sohn. Durch unverantwortlichen Leichtsinns wird einer zum Brandstifter im Föhrenwald. Wir haben kaum einen derart gekonnten Schluß gelesen, wie ihn dieses Buch aufweist.

»Feueralarm im Föhrenwald« ist ein prachtvolles, lebenswahres Jugendbuch voller Atmosphäre. Da pulsiert das unverfälschte Leben. Die kraftvollen Illustrationen von Jürg Tramèr verdienen auch ein Lob. *we*

HENDRIK THOMAS DE BOOY: *Gestrandet*. Übersetzt von Marie Ulfers. Illustriert von Walter Rieck. Verlag Hermann Schaffstein, Köln 1956. 164 S., Halbl. DM 5.80.

Auf einer Wattenfahrt geraten zwei Freunde an der holländischen Nordseeküste in unerwartete Abenteuer und Gefahren. Im Nebel auf eine Sandinsel geflüchtet, fallen sie in die Hände eines Schmugglers und erleben nun auf dessen Schiff die Verfolgung durch einen Zollkreuzer, ein Flugzeug und ein Schiff der Marine. Die tapfere Mannschaft des Seerettungsdienstes rettet die beiden Freunde und ihren neuen Freund, den Sohn des Kapitäns, indessen dieser selbst in der Brandung umkommt.

Das Buch ist spannend geschrieben. Es preist die selbstlose Hilfsbereitschaft in Not und Gefahr und wird den jungen Leser in Atem halten. Die Illustrationen sind in der Qualität eher mäßig. *-bo-*

ERNST EBERHARD: *Großer Tom*. Illustriert vom Verfasser. Verlag Hans Feuz, Bern 1955, 2. Aufl. 188 S., Leinen Fr. 8.50.

Ernst Eberhard, als begabter Jugend-

schriftsteller bekannt durch seine früheren Bücher »Der Sohn des Venners« und »Buben im Saft«, erzählt in diesem Jugendbuch vom harten Leben der Bergbevölkerung, vom Tatendrang junger Menschen und von der Treue eines Schäferhundes.

Treue und Opferbereitschaft der beiden Hauptgestalten, eines Knaben und eines Hundes, überstrahlen die Erzählung, die sich durch den erzieherisch wertvollen Inhalt und durch eine gepflegte Sprache auszeichnet. Die Landschaft ist anschaulich geschildert, und die Menschen sind fast ausnahmslos echt und wahr gestaltet. Das Buch erscheint in zweiter Auflage und wird sicher wieder viele Leser bereichern. *zi*

RUDOLF EGER: *Die Brüder Wright und Graf Zeppelin*. Wie die Luft erobert wurde. Illustriert von Heiner Rothfuchs. Verlag Benziger, Einsiedeln 1956. 160 S., Leinen Fr. 8.90.

Die allgemein mit sehr guter Kritik aufgenommenen Erfinderbücher des Benziger-Verlages sind um einen neuen aufschlußreichen Band vermehrt worden: Rudolf Eger berichtet hier von der Eroberung der Luft durch die beiden Amerikaner Wilbur und Orville Wright und den Deutschen Graf Zeppelin. Es ist eine packende Schilderung der zahllosen Schwierigkeiten und Enttäuschungen, welche diese Pioniere der Luftfahrt überwinden mußten, bis das erste lenkbare Luftschiff starten und das erste, durch einen 20-PS-Motorangetriebene Flugzeug sich in der Luft halten konnten. Auch dieser Band ist nicht nur spannend und lehrreich, er ist erzieherisch von Wert, weil den jungen Menschen bewiesen wird, daß durch Fleiß und Ausdauer und unermüdliche Anstrengung auch scheinbar Unmögliches möglich wird. *fb.*

Das große Enßlin-Buch der Abenteuer. Aus der Literatur der Welt ausgewählt von KARL BAHNMÜLLER. Mit zahlreichen Fotos. Verlag Enßlin & Laiblin, Reutlingen 1956. 304 S., Leinen DM 9.50.

Wer bei den Schülern eine Umfrage veranstaltet: »Was lest ihr am liebsten?«, wird mit Sicherheit an erster oder zweiter Stelle finden: »Abenteuerbücher«.

Es gibt zwar Abenteuerbücher und »Abenteuerbücher«: hier liegt ein Abenteuerbuch im besten Sinne des Wortes vor, ein Band voll spannender Erlebnisse aus allen Erdteilen, auf der hohen See, in der Wüste, in Nacht und Eis, unter glühender Sonne.

Die dreißig Erzählungen sind geschickt aus dem Schatz der Weltliteratur ausgewählt, und wir stoßen auf bedeutende Verfasser wie Hofmannsthal, Hugo, Manzoni, Cervantes, Stanley und Hedin, Kipling, Melville, Nansen, Calderon, Twain und Stephan Zweig. Zahlreiche prächtige Fotos ergänzen die Schilderungen.

In gleicher Aufmachung herausgegeben wie das von uns empfohlene »Große Fliegerbuch«, ist das »Buch der Abenteuer« ein höchst willkommenes Geschenk für die abenteuerhungrigen Buben und Mädchen. *fb.*

DR. BERNHARD GRZIMEK: *Thulo aus Frankfurt*. Rund um die Giraffe. Mit 24 Fotos. Franckh'sche Verlags-handlung, Stuttgart 1956. 72 S., Halbl. DM 4.80.

Dr. Grzimek, der bekannte Tierpsychologe und Direktor des Frankfurter Zoos, erzählt in dem stattlichen Bändchen in Wort und Bild viel Interessantes über den Körperbau, die Lebensweise und die Lebensgewohnheiten der Giraffe, vorab des Giraffenbabys Thulo, das im Frankfurter Zoo zur Welt gekommen ist. Das Bändchen ist sehr lehrreich, es ist aber wegen der detaillierten Schilderung des Liebeswerbens und des Geburtsvorganges erst für 12- bis 14jährige geeignet. *fi.*

RENÉ GUILLLOT: *Das Mädchen aus Lobi*. Übersetzt von Bruno Berger. Verlag Herder, Freiburg i. Breisgau 1956. 204 S., Halbl. Fr. 6.90.

Der bekannte Jugendschriftsteller René Guillot zeigt hier unsern erlebnis- und reisehungrigen Buben und Mädchen ein Stück Leben im afrikanischen Urwald, in Lobian der Elfenbeinküste. Wir möchten das Buch sehr empfehlen. Die Großwildjagd, der böse Urwaldzauber, die Entdeckung eines nach dem Kult der Neger verstoßenen Mädchens, der giftige Schlangenbiß nehmen uns so gefangen, als ob wir unmittelbar mit Françoise, der 15jährigen Tochter eines französischen Offiziers, diese erregenden Dinge erleben

würden; und wie schmerzt es uns, wenn Françoise von ihrer geliebten schwarzen Freundin Yagbo Abschied nehmen muß, sich aber bedingungslos dem schweren Opfer unterwirft; denn an die Freundschaft »muß man von ganzem Herzen glauben, auch wenn man darunter leiden muß«. *fi.*

ADOLF HALLER: *Beresina*. Illustriert von Felix Hoffmann. Verlag H.R. Sauerländer & Co., Aarau 1956. 191 S., Leinen Fr. 8.95.

Das neue Buch des Aargauer Bezirkslehrers und begabten Schriftstellers steht dem von uns letztes Jahr empfohlenen »Tanz um den Freiheitsbaum« in keiner Weise nach, und wir machen besonders die Bibliothekare unserer Sekundar- und Mittelschulen auf diese historische Erzählung aufmerksam; es ist nicht nur ein anschaulicher und spannender Bericht von dem Napoleonischen Feldzug nach Rußland, sondern auch eine erzieherisch wertvolle Lektüre.

Der in der Ichform abgefaßte Bericht erzählt (auf Grund autobiographischer Notizen) die Lebensgeschichte des David Zimmerli, seine Knaben- und Jugendjahre, seine Schwierigkeiten mit dem Vater, seinen Ehrgeiz, Offizier zu werden. Achtzehnjährig ließ er sich von den Franzosen anwerben und zog 1812 mit der großen Armee nach Rußland, kämpfte bei Polozk, war Zeuge des denkwürdigen Übergangs über die Beresina und fand als einer der wenigen Schweizer den Weg zurück in die Heimat und zu seinem Vater, dessen Eigenart er erst spät erkannt hatte. *fb.*

ADOLF HEIZMANN: *Hendrik und seine Freunde*. Eine Erzählung aus Holland. Illustriert von Adelheid Schaerer. Verlag H.R. Sauerländer & Co., Aarau 1956. 263 S., Leinen Fr. 8.95.

Dieses Buch des erfolgreichen SJW-Autors ist mit dem erstmals verliehenen »Jugendbuchpreis der Basler Lehrerschaft« ausgezeichnet worden.

Es ist die spannende und lehrreiche Geschichte eines jungen holländischen Kanalschiffers, der sich mit viel Geschick und Verständnis einiger junger Menschen annimmt, die wie er ohne Heimat sind.

Wie er sich bei der großen Sturmflut von 1953 mit seinem Kanalschiff an den Rettungsaktionen beteiligt, ist ge-

diegen behandelt. Die Behörden werden auf seine wertvolle Erziehungsarbeit aufmerksam und übergeben ihm die Leitung eines Schulschiffes mit einem Dutzend »Halbstarken«. Hendrik meistert auch diese Aufgabe.

Wir möchten nachdrücklich auf dieses wertvolle Jugendbuch hinweisen. Es eignet sich vorzüglich zum Vorlesen, es vermittelt viel Wissen über das harte Leben der Schiffer in Holland, und es wirkt erzieherisch – ohne aufdringlich zu sein. Die vielen Illustrationen von Adelheid Schaerer zeichnen sich durch klassische Klarheit aus. *we.*

ALBERT HOCHHEIMER: *SOS im Atlantik*. Illustriert von C. Fr. J. Benedek. Verlag Wilhelm Andermann, München/Wien 1955. 127 S., kart. DM 3.80.

Die ersten Kapitel des Buches können leider nicht ganz befriedigen. Es scheint übertrieben, daß der kaum 15-jährige John Petrie allein im entwendeten Fischerboot auf hohe See fährt, und es ist kaum vorbildlich, daß er sich über Wunsch und Willen der Eltern frech hinwegsetzt. Die weiteren Kapitel des Buches befriedigen eher, und Knaben, die Freude haben an Wasser, Schiffen, weitem Meer und am Leben der Matrosen, werden begeistert sein über Stoff und Form des Buches, besonders ob der kühnen und mutigen Rettung eines Schiffes unter Einsatz des eigenen Lebens. *KS*

HANS K. KAISER: *Im Banne des roten Planeten*. Illustriert von F. J. Tripp. Verlag K. Thienemann, Stuttgart 1956. 238 S., Halbl. DM 6.90.

Es handelt sich um die erste Fahrt von der irdischen Außenstation zum Mars hinauf. Das fesselnde Buch packt den Leser nicht zuletzt durch die geschickt eingeflochtenen physikalischen Probleme. Kolumbus hat 1492 in Gottes Namen von der neuen Welt Besitz ergriffen; in welch geistloser Verlegenheit betreten aber unsere Welt-raumfahrer den eroberten Planeten! Auch ein Zeichen der Zeit! – Der Verfasser dieses Jugendbuches amtierte als Abteilungsleiter der V-Raketenstation Peenemünde. *bmr*

JOHANNES KIRSCHWENG: *Die Fahrt der Treuen*. Illustriert von Willy Kretzer. Verlag Herder, Freiburg i. Breis-

gau 1956, 5. Aufl. 244 S., Halbl. Fr. 8.10.

Diese historische Erzählung des saarländischen Priesterdichters liegt bereits in fünfter Auflage, versehen mit neuen ansprechenden Illustrationen, vor. Die spannende Handlung, die jugendtümliche Erzählweise und die positive christliche Grundhaltung lassen uns auch diese Neuauflage warm empfehlen. Es wird in diesem Buch das Schicksal eines tapfern Ministranten erzählt, der in den Wirren der Französischen Revolution treu zur Kirche steht und zusammen mit einem Pater durch das ganze Saargebiet reist, um den Kranken und Sterbenden die heilige Kommunion zu bringen; er hilft mit bei der Befreiung eines Priesters aus der Gefangenschaft, und es gelingt ihm sogar, eine Kirche vor der Entweihung und Zerstörung zu retten. – Das Buch sollte in keiner Pfarreibibliothek fehlen! *fb*

HUGO KOCHER: *Die Schatzsucher vom Eichengrund*. Illustriert vom Verfasser. Verlag Wilhelm Andermann, München/Wien 1956. 127 S., kart. DM 3.80.

Ich kann mir vorstellen, daß dieses Buch unsere »Landratten«, die wenig wissen von Meer und Meerestieren, vom Leben am und im Wasser der Nordsee, begeistern wird. Sie vernehmen viele abenteuerliche Erlebnisse auf den Vogelklippen, beim filmenden Unterwasserfotografieren, bei der Rettung eines gestrandeten Wals, in der Nähe des verdächtigen Käpten Kules und bei der zufälligen Auffindung eines versunkenen Schatzes, was einem Menschen die verlorene Ehre zurückbringt. Daß auch in diesem Buch da und dort für unser Ohr fremdklingende Wörter und Redewendungen auftreten, läßt sich leider nicht vermeiden, wirkt aber nicht allzu störend. *KS*

OTTO KOKE: *Der Schuß im Birkenkamp*. Illustriert von Horst Schönwalter. Verlag Enßlin & Laiblin, Reutlingen 1956. 198 S., Halbl. DM 4.80.

Wilddiebe sind im Birkenkamp am Werk, darob große Aufregung bei Jägern und Förstern. Es ist nicht so einfach, die Frevler zur Strecke zu bringen. Nach vielen wilden Abenteuern siegt schließlich Gerechtigkeit über kaltblütige Frechheit.

Spannende Episoden und feine Naturschilderungen wechseln in lebendiger Fülle. Besonders der junge Heini wird bald der Freund aller Leser werden. Einzelne Kapitel sind zum Vorlesen gut geeignet, besonders wenn das Thema »Wald« zur Sprache kommt. Das Buch hält sich fern von dem üblichen Jägerlatein. J. H.

HERBERT KRANZ: *Die Deutschen Volksbücher*. Illustriert von Willy Widmann. Verlag Herder, Freiburg. Breisgau 1956. 302 S., Leinen Fr. 9.30.

Im 15. und 16. Jahrhundert eigentliche Unterhaltungsliteratur des aufstrebenden Bürgertums, haben die Deutschen Volksbücher bis heute nichts von ihrer Schönheit und ihrer Spannung eingebüßt. Herbert Kranz, der in der Märchensammlung »Der Wunderbaum« alte deutsche Volksmärchen wieder erschlossen hat, schenkt uns im vorliegenden Band eine Nacherzählung der bekanntesten Geschichten aus den Deutschen Volksbüchern. In schlichter, ansprechender Form wird berichtet von Rolands Heldenkampf im Tal von Runzeval, von der zarten Liebe von Flos und Blankeflos, von den Abenteuern Herzog Ernsts, von Robert dem Teufel, von Fortunatus und seinen Söhnen, von der standhaften Gräfin Genoveva und von der treuen Griseldis.

Das trefflich illustrierte Buch beschwört ein Bild versunkener Ritterromantik herauf und eignet sich auch gut zum Vorlesen. fb.

KULLMANN HARRY: *Heimliche Reise*. Übersetzt von Marie Morgenstern. Illustriert von Herta Müller-Schönbrunn. Verlag Hermann Schaffstein, Köln 1956. 159 S., Halbl. DM 5.60.

David aus dem gepflegten Haus eines Rechtsanwalts unternimmt eine Fahrt in das Arbeiterviertel der Stadt, um dort Abenteuer zu erleben. Er schließt Bekanntschaft mit drei Kindern, die barfuß gehen und ungekämmt und dem fremden Musterjungen mit Mißtrauen begegnen. Ein Nachmittag mit »gefährlicher« Entdeckerfahrt und einer Bubenschlacht genügen, um die vier zu einem echten Freundeskreis zusammenzuschließen.

Das erzieherische Anliegen des Buches ist ein soziales, und es wird in ansprechender, unaufdringlicher Weise

spürbar. Dagegen sind die Buben vom Verfasser mit so ausschweifender Phantasie ausgestattet worden, daß der Leser den Eindruck gewinnen könnte, der Lesestoff der Jungen bestehe aus lauter Schundliteratur. Dies und die sprachlichen Unebenheiten (Übersetzung) tun dem Buch – das einen schwedischen Jugendbuchpreis erhielt – einigen Abbruch. Ge.

OTTO HELLMUT LIENERT: *Der Simplex knallt*. Zwei Buben erleben die neue Zeit. Illustriert von Otto Wyß. Verlag Otto Walter AG., Olten 1956. 234 S., Leinen Fr. 8.80.

Als der »Simplex« knallte, das erste Automobil in Waldherren, brach in dem kleinen Bergdorf die neue Zeit an: man stritt sich über die Beleuchtung durch Petrol, Gas oder Elektrizität, und die Buben schlugen sich deswegen die Köpfe voll; der erste Phonograph plärrte, das erste Telefon rasselte, und ein Pole machte mit seiner Fotokiste die ersten Familienaufnahmen, dieweil der Zeppelin erwartet wurde, die alte Frau »Ratsherrin« ihr sauer erspartes Geld einem Betrüger in die Hand gab, damit er Petroleum bohren konnte. Dieser Einbruch der Technik in ein ruhiges Bergdorf ist in eine spannende Bubengeschichte eingebaut, kraftvoll erzählt und mit echtem Innerschweizer Humor gewürzt. Das treffliche Jugendbuch wird dem Erwachsenen darum ebensogut gefallen wie den Buben; es eignet sich (der relativ kurzen Kapitel wegen) auch sehr gut zum Vorlesen. fb.

HANS MARIA LUX: *Kapitän Ankersen und die Haifische*. Illustriert von Heiner Rothfuchs. Verlag Enßlin & Laiblin, Reutlingen 1956. 184 S., Halbl. DM 4.80.

Die Haifische, eine Gruppe echter Jungen, scharen sich um den alten, originellen Kapitän Ankersen, um Briefmarken zu tauschen. Dem Kapitän wird die wertvollste Briefmarke aus dem Geheimversteck geraubt, und der Verdacht richtet sich auf den flotten Führer der Haifische. Doch die Buben und auch der Kapitän glauben nicht an des Knaben Schuld. Sie ruhen nicht, bis sie den wirklichen Täter aufgespürt und zur Strecke gebracht haben.

Ein sehr originelles Jugendbuch.

Wenn auch der alte Seebär es nicht lassen kann, in seiner verzwickten Seemannssprache zu loten und sein Garn zu spinnen, so darf uns das nicht veranlassen, das Buch abzulehnen, um so weniger, da es inhaltlich alle Eigenschaften besitzt, die an ein gutes Jugendbuch gestellt werden müssen: spannend, jugendfrisch, zuverlässlich und ethisch wertvoll. J. H.

MARY PATCHETT: *Mein wilder Bruder*. Übersetzt von Lena Stepath. Illustriert von G. von Wille-Burchardt. Verlag Erika Klopp, Berlin 1956. 236 S., Halbl. DM 6.80.

Australien, das Land der Gegensätze, birgt neben andern seltsamen Tieren in seiner Wildnis auch die Dingos, wolfsähnliche Hunde von unbeugsamem Mut und zäher Widerstandskraft, aber auch von einer unbändigen Mord- und Raublust, die den Schafherden scharf zusetzen. Das Buch vermittelt uns ein lebendiges Bild vom Leben dieser scharfäugigen Hunde, das von einer anschaulichen Schilderung der aparten Schönheiten und der eigenartigen Tier- und Pflanzenwelt dieser Landschaft umrahmt ist. Abgesehen von den brutalen Dingo-Jägern, bildet das Buch eine unterhaltsame Lektüre als willkommene Ergänzung des Lehrstoffes der Geographie für Schüler ab 15 Jahren. Mn.

OSWALD PIROW: *Schangani*. Eine wahre Geschichte aus der Zeit der Zulu-Kriege in Südafrika. Übersetzt von Erica L. Rothe. Illustriert von Hilda und Anna Stevenson-Hamilton. Verlag Albert Müller AG., Rüschlikon/Zürich 1956. 141 S., Halbl. Fr. 9.15.

Vor hundert Jahren drohten die wilden Zulus die Negerkulturen der Bantu beinahe zu vernichten. Aus jener Zeit stammt die vorliegende wahre Geschichte des vierzehnjährigen Bantunegers Schangani. Als einziger seines Dorfes entkommt er dem Blutbad der Zulu. Zwölf Monate lang irrt der Knabe in der Buschsteppe am Limpopo umher, bis er endlich zu seinem Onkel Maschakatsi gelangt. Wer pausenlose Abenteuer sucht, kommt hier fast in Überfülle auf seine Rechnung. Die vielen Federzeichnungen mildern meist das grausame und gewiß auch lehrreiche Geschehen. ne

WALTER RÜSCH: *Die leuchtende Flasche*. Illustriert von Heinz Stieger. Verlag Benziger, Einsiedeln 1956. 164 S., Leinen Fr. 8.90.

Wer war Heinrich Gröbel? Ein deutscher Uhrmacher, der rund zwanzig Jahre vor Edison die elektrische Glühlampe erfunden hat, dessen Erfindung aber von den kleinen Geistern seiner Zeit nicht anerkannt worden ist. – Walter Rüschi erzählt das tragische Leben dieses von einem fanatischen Erfinderverwillen besessenen Mannes, der auf alles, Reichtum und gesichertes Einkommen, verzichtete und sogar Frau und Kinder hungern ließ, um den Menschen gefahrloses Licht zu bringen. Mit Erschütterung liest man die Schilderung dieses tragischen Schicksals, und der junge Leser erfährt wieder einmal mehr, daß »die wahren Fortschritte zu allen Zeiten durch Opfer erkaufte worden sind«. Dieser Band wie auch die andern Erfinderbücher des Benziger-Verlages sind die geeignete Lektüre für technisch interessierte Knaben. fb.

BRUNO SAINT-HILL: *Giu geht seinen Weg*. Übersetzt von Bruno Berger. Verlag Herder, Freiburg i. Breisgau 1956. 158 S., Halbl. Fr. 6.90.

Ein trefflicher Junge, dieser Giu (Giuseppe)! Als elternloser Italienerbub kommt er zu seinem Onkel in das Arbeiterviertel einer französischen Stadt. Er sehnt sich nach Anschluß. Doch die vermeintlichen Freunde werden zu Feinden. Nur einer versteht ihn: der Arbeiterkaplan, der ihm die Türen aufschließt zu der ihm bisher verschlossenen Welt des Glaubens. Der Priester stirbt. Tausend Schwierigkeiten brechen über den Buben herein. Er trotzt. Das Wort des priesterlichen Freundes »Hab Vertrauen, Giu!« läßt ihn Sieger werden. Er findet, was er erwartet: den Glauben und ein neues Elternhaus. Das Buch, in ansprechender Form geschrieben, gehört in die Hände der mit Schwierigkeiten kämpfenden Jungen. Der tapfere Giu wird ihnen Richtung und Ansporn geben. Mn.

KARL SCHWARZENBACH: *Der Smaragdnenjäger*. Verlag J. Pfeiffer, München 1956. 191 S., Leinen DM 6.80.

Im Jahre 1500 liefen die Portugiesen erstmals die Küste Brasiliens an. 700 Meter über dem Meeresspiegel wurde

die Stadt Sao Paulo gegründet. Von hier aus wurde das Innere des Landes erforscht. Solche Expeditionen waren mit ungeheuren Strapazen, Entbehrungen und Gefahren verbunden. Man nannte sie »Bandeirantenzüge«. Der größte, der in die Geschichte einging, wurde im 17. Jahrhundert von Fernao Dias Pais organisiert, einem mutigen, ehrgeizigen und habgierigen Farmer, der mit der Entdeckung des Smaragdengebirges die Würde des Vizekönigs zu erreichen gedachte. Um das Ziel zu erreichen, opfert der Verblendete selbst seinen Sohn. Das Smaragdengebirge aber existiert nicht. Vom stolzen Zug kehren nach sechs Jahren nur mehr wenige Überlebende zurück. -bo-

ALAIN TERSEN: *Claudio und der Clown*. Übersetzt von Hansjörg Ostertag. Illustriert von Vera Krafft. Verlag Herder, Freiburg i. Breisgau 1956. 156 S., Halbl. Fr. 6.90.

Eine fremde, aber reizvolle Welt tut sich vor unsern Augen auf, die Welt der Zirkusartisten. Durch besondere Fügung kommt Claudio mit dem jungen Artistenc clown Rudi zusammen, der seinen Bruder aus brennendem Haus gerettet hat, und wird so mit dieser Zirkuswelt bekannt. Das disziplinierte Schaffen in diesem Kreise, der Wille, andere zu beglücken und die eigenen kleinen Wünsche zurückzustellen, macht auf ihn tiefen Eindruck. So entwickelt sich zwischen den beiden Buben eine edle, hingebende Kameradschaft. Daß dabei ganz unauffällig leise eine religiöse Saite mitschwingt, erhöht den ethischen Wert des Buches. Buben und Mädchen werden große Freude an dieser frisch geschriebenen Erzählung finden. Mn.

CATHERALL ARTHUR: *Anschlag auf die »Wildgans«*. Übersetzt von Marie-Luise Henniger. Illustriert von Ortwin Knabe. Verlag Hermann Schaffstein, Köln 1956. 151 S., Halbl. DM 5.80.

Sechs englische Pfadfinder leben in einem Zeltlager, um das Treiben der Küstenvögel zu beobachten. Der Zufall läßt einen der Buben Zeuge eines verbrecherischen Anschlages auf die Schiffswerft werden. Der Verbrecher scheint identisch zu sein mit dem Werftleiter, der kurz zuvor den Pfadfinder John aus Lebensgefahr errettet hat. Nach aufregender nächtlicher Ver-

brecherjagd gelingt den Buben die Festnahme und Entlarvung des Saboteurs, der sein Unwesen unter der Maske des Werftleiters getrieben hatte.

Viele Einzelheiten der Erzählung zeugen vom Verständnis des Autors für jugendliches Fühlen und Erleben. Aber auch dieses Buch Catheralls (wie »Zehn Faden tief«) bewegt sich am Rande des Wahrscheinlichen. Einzelne Handlungen des Buben John würden einem »ausgekochten« Kriminalinspektor alle Ehre machen. Die Sprache scheint in der Übersetzung gelitten zu haben (falsche Stellung von Relativsätzen, Interpunktionsfehler, Gassenjargon). Obwohl die Geschichte vom Anfang bis zum Schluß fesselt, ist sie für Mädchen – entgegen dem Hinweis des Verlages – gänzlich ungeeignet, und für Buben findet sich bedeutend Besseres. Ge.

FRITZ HELKE: *Die Federschlange*. Union Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1956. 314 S., Halbl. DM 8.80.

Die Legende erzählt von einem untergegangenen Majaheiligtum im Dschungel Mittelamerikas. Der Spanier Don Filipe glaubt der Lösung des Rätsels nahe zu sein. Aber die wachsamen Indianer sprengen das Heiligtum ihrer ehemaligen Könige im Augenblicke der Entdeckung.

Ein verwirrendes, unklares Buch, das deshalb die Spannung verwischt und zu einer schwierigen Lektüre wird. Noch nicht für Jugendliche. J. H.

FRITZ HELKE: *Die Biber-Söhne*. Illustriert von Horst Schönwalter. Verlag Wilhelm Andermann, München/Wien 1956. 126 S., kart. DM 3.80.

Würde man Jugendliche das Buch beurteilen lassen, so würden sie vermutlich begeistert davon sprechen: die erbitterten Kämpfe der Indianer in Nordamerika, die während der Unabhängigkeitskriege versuchen, ihr Land zurückzugewinnen, die aufregenden Gefechte um das Fort Wheeling, all das dramatisch geformt und gestaltet (die Sprache läßt zwar einige Wünsche offen), das muß Jugendliche packen. Da ich aber persönlich aus anderer Tätigkeit die »Indianerbücher und -literatur« zu gut kenne, möchte ich dieses Buch trotzdem nicht empfehlen, und zwar darum, weil es sich zuwenig auf authentische Quellen stützt, zuviel der

Phantasie überläßt und allzufrei gestaltet. Dieses Urteilsvermögen haben die Jugendlichen noch nicht – dafür müssen wir es mutig anwenden. KS

JOHANNES SIGLEUR: *Der goldene Maß*. Claus Störtebecker fährt gegen die Hanse. Illustriert von Karl Staudinger. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1956. 180 S., Halbl. DM 5.80. Für dieses Buch können wir uns – wenn überhaupt – nur mit Vorbehalten erwärmen. Zwar ist es an sich rassig und spannend geschrieben. Aber wir glauben, daß unserer Jugend heute andere »Helden« not taten als verschlagene Seeräuber und Banditen, deren einziges Trachten und schier übermenschlicher Einsatz nur darauf zielt, dem ordnungsliebenden Teil der Welt möglichst viel Schaden zuzufügen, möglichst viele Feinde mit Tücke und Grausamkeit in den Tod zu jagen und daneben ihren Übernamen »Becherstürzer« wahr zu machen. b.

Für reifere Jugendliche

Herders Kleines Bildungsbuch. Mit zahlreichen Abbildungen und 160 Bildtafeln. Verlag Herder, Freiburg. Breisgau 1956. 844 S., Leinen Fr. 17.–, Halbleder Fr. 22.80, Kunstleder Fr. 25.65. »Herders Kleines Bildungsbuch« kommt einem dringenden Bedürfnis der heutigen Jugend entgegen; es bietet »eine zusammenfassend umrißhafte Orientierung über Mensch, Gott und die Welt«, und zwar vom christlichen, speziell katholischen Standpunkt aus. Es wird den jungen Menschen einen großen Dienst leisten. In der heutigen Ziellosigkeit, der materialistischen Einstellung und Desorientierung vieler Jugendlicher ist eine solche wegweisende Lektüre eine Notwendigkeit. Meines Wissens gibt es nichts Gleichwertiges, das alle Lebensbereiche vom Natürlichen zum Übernatürlichen, Materielles und Geistiges gleichermaßen umfaßt. Wir empfehlen daher dieses Buch als wertvolles Hilfsmittel persönlicher Weiter-

bildung sehr. Sein Wert liegt nicht nur in der Fülle der Einzelheiten (2500 Stichwörter im Register!), sondern darin, daß der junge Mensch hier an die großen Zusammenhänge der Dinge herangeführt wird.

Das Studium des Buches setzt eine gewisse Reife voraus und vor allem den festen Willen zur persönlichen Weiterbildung. Es ist außerdem in der Hand des Lehrers und Erziehers ein treffliches Hilfsmittel.

Bei der hohen Qualität in Bezug auf Gehalt und Ausstattung nehmen wir die speziell für deutsche Leser bestimmten Kapitel (»Mein Volk und mein Staat«, »Zeit und Geschichte«, »Mein Beruf«) in Kauf. fb.

Mädchenbücher

HANS AANRUD: *Sidsel Langrückchen*. Übersetzt von Dorothea Hollatz. Illustriert von Carola von Stülpnagel. Verlag Franckh, Stuttgart 1956. 136 S., kart. Fr. 4.80.

Hans Aanrud zeichnet in sehr feiner Art die Kinder- und Jugendjahre Sidsels bis zur Konfirmation. Das Leben wird Sidsel nicht leicht gemacht, denn Vater und Mutter werden ihr durch den Tod entrissen. Aber das kleine Mädchen bewährt sich. Liebe zur norwegischen Heimat, Liebe zur Scholle durchzieht das ganze Buch, aber auch die andere Liebe ist still und rein in Sidsel erwacht; sie will sie als schönes Geheimnis hüten. – Die Sprache ist einfach und klar, stellenweise etwas langatmig. Die Illustrationen sind gut. Für Mädchen ab 10 Jahren -br-

BARBARA BARTOS-HÖPPNER: *Die Töchter des Königsbauern*. Illustriert von Valentin Orasch. Verlag K. Thiene-mann, Stuttgart 1956. 183 S., Halbl. Fr. 5.50.

Ein sehr ansprechendes Buch für reifere Leserinnen. Irgendwie zwingt es der Leserin eine tiefe Hochachtung vor den Bewohnern der rauen Inseln der Färöer-Gruppe ab. Ihr Leben ist

hart; jedes muß sich einsetzen; die Frauen versorgen Haus und Hof; die Männer sind oft monatelang auf hoher See. Der Königsbauer von Myggenäs hat fünf Töchter – aber keinen Sohn. Die älteste Tochter ersetzt ihn; aber auch die andern füllen alle ihren Platz ganz aus, jede nach ihrer Art. Wie beispielhaft bescheiden und einfach leben diese Menschen, und wie sind sie miteinander verbunden! Sprache und Illustrationen sind gut. -br-

ILSE BENING: *Mit Schere, Nadel, Nähmaschine*. Illustriert von Elisabeth Wittmann. Verlag Franckh, Stuttgart 1956. 124 S., Halbl. Fr. 4.20.

Das Mädchen, das dieses Büchlein gelesen, wird sicher zappelig sein vor Ungeduld, bis es sich das erste Kleid selber schneiden kann. Das Büchlein ist zwar nur klein, aber es enthält alles Wissenswerte zum Schneiden, Nähen und Bügeln, angefangen von der einfachen Sportbluse bis zum festlichen Ballkleid. Es zeigt auch, daß Nähen gar kein Übermaß an Geschicklichkeit und Schneidertalent fordert. Zudem erzichtet es zu gutem Geschmack, denn jedes Kleidungsstück soll auf den bestimmten Mädchentyp abgestimmt sein. Es ist ein Kleinod für jedes Mädchen, dessen Kleiderwünsche größer sind als der kleine Geldbeutel. Die Illustrationen sind sehr ansprechend und praktisch. -br-

HELEN DORE BOYLSTON: *Susanne Barden*. (2. und 3. Band.) 2. Band: Weiße Wege. 3. Band: Reifen und Wirken. Verlag Erika Klopp, Berlin 1955/56. 2. Band 423 S., DM 9.80; 3. Band 464 S., DM 10.80.

Wir haben seinerzeit den ersten Band dieser Romantrilogie empfohlen; nun sind die in sich abgeschlossenen Fortsetzungsbände erschienen. – Susanne übernimmt nach der Ausbildung als Lehrschwester die vielfältige und heikle Aufgabe einer Fürsorgeschwester in den Elendsvierteln von New York. Später wird sie Gemeindeschwester im gleichen Gebirgsort, in dem ihr Verlobter praktiziert; ungeahnte Hindernisse, Mißtrauen der Bevölkerung und Naturkatastrophen machen der jungen Schwester viel zu schaffen. Mit viel Liebe, Humor und Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit überwindet Susy die Schwierigkeiten und reift

an ihrer Aufgabe. Sie läßt sich auch in der Ehe nicht entmutigen, denn sie erkennt, daß jeder zum gemeinsamen Glück seinen Beitrag zu leisten hat. Die Trilogie vermittelt unsern Mädchen (ab 15) viel Positives und Freude und Begeisterung für den Dienst am Mitmenschen.

Leider haben sich verschiedene Druckfehlerteufelchen in den Satz eingeschlichen (S. II/156, 182, 209, 307, 343, III/58, 66, 94, 160, 214, 283). Auch die Sprache dürfte sorgfältiger sein. Ausdrücke wie: kreuzunglücklich (116), die kleine Kröte (für kleines Mädchen) (127), Jeses (145), ein Ekel, du Ekel (183, 227), du roter Teufel (348), geh zum Teufel (181), ... deren Mutter als alter Drache bekannt war (261), gehören nicht in ein gepflegtes Buch. *fi.*

RUBY CROSS: *Hiawatha*. Union Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1956. 308 S., Halbl. DM 6.50.

Eine Indianergeschichte aus der heutigen Zeit, ohne die Romantik so vieler erfundener Skalpjärgeschichten. Hiawatha, ein aufgewecktes Mädchen vom Stamme der Oneida, in einer Reservation geboren und aufgewachsen, erkennt schon früh die Verkommenheit und Ausweglosigkeit ihres Stammes. So entsteht in ihm der brennende Wunsch, einmal dem roten Volke zu dienen. Es geht an die Hochschule der Weißen, um Ärztin zu werden. Als Farbige erlebt das Mädchen allerlei Zurücksetzungen, aber es behauptet sich tapfer. Ob es zum gewünschten Ziele kommt, wird man in einem spätern Bande erfahren.

Ein sehr erfreuliches Indianerbuch, dem man eine innere Anteilnahme nicht versagen kann. *J. H.*

ILSE DEMMLER: *Der goldene Ball*. Eine Lebenskunde für Mädchen. Mit vielen Bildtafeln und Illustrationen. Verlag Herder, Freiburg i. Breisgau 1956. 254 S., Leinen Fr. 11.60.

Man möchte wieder 15 oder 16 sein beim Durchblättern dieses ansprechenden Bandes, dieser zeitgemäßen Lebenskunde für Mädchen. Hören wir, wie sich die Verfasserin einleitend an die jungen Mädchen wendet: »Der goldene Ball ist weder ein Spielzeug, dem Du entwachsen bist, noch ein Gegenstand, der Dir an den Kopf geworfen wird. Der goldene Ball ist

vielmehr ein Zeichen. Wofür? Nun, für Dein Leben. So, wie es schon ist, und vor allem so, wie es noch werden soll: rund und vollkommen – ein kleines Abbild der Welt, wertvoll und lauter – dem Gold ähnlich und springlebig – wie eben ein Ball zu sein pflegt.« Und so ist der Inhalt recht vielfältig: von den Berufsmöglichkeiten, dem richtigen Benehmen, von der Mode, dem eigenen Zimmer wird gesprochen, und dazwischen finden wir Erzählungen von Tolstoj, Guareschi u. a. Reizende Zeichnungen und prächtige ganzseitige Fotos beleben den Text.

Wir möchten den »goldenen Ball« möglichst vielen Mädchen zuspielen! – Der mehrseitige Beitrag über Politik und Frauenstimmrecht ist auf deutsche Verhältnisse abgestimmt. *fi.*

GERTRUD HÄUSERMANN: *Die silberne Kette*. Die Geschichte einer Freundschaft. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau 1956. 190 S., Leinen Fr. 8.10.

Wir freuen uns immer wieder, ein neues Buch von Gertrud Häusermann besprechen zu dürfen. Wie kaum eine andere Schriftstellerin versteht sie es, mit psychologischem Feingefühl junge Mädchen und ihre Welt zu schildern, Probleme aufzuwerfen und ihre Lösung zu suchen. – Annelies, Gabriele und Regine sind durch eine silberne Kette, die von einer zur andern wandert, in Freundschaft aneinandergekettet. Doch die drei grundverschiedenen Mädchen müssen allmählich erkennen lernen, daß es auch Fragen gibt, die nur jedes für sich allein zu lösen vermag, und die Kette bleibt schließlich als bloßer Schmuck bei einem der Mädchen zurück. Unsere reiferen Mädchen werden sich mit Freude und Anteilnahme in die Probleme der drei Freundinnen vertiefen. *fi.*

ANNA-LISA LUNDKVIST: *Das Mädchen im Regen*. Erzählung für junge Mädchen. Aus dem Schwedischen übersetzt von Else von Hollander-Lossow. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau 1956. 212 S., Leinen Fr. 8.10.

Joy, »das Mädchen im Regen«, kommt aus dem Deutschland der Nachkriegszeit zu ihren Verwandten nach Schweden. Das junge Mädchen findet sich

mit seinem unsteten, stürmischen Wesen in der friedlichen Familie nicht zu recht und lehnt sich auf gegen die Hilfsbereitschaft und Güte der Verwandten. Allmählich wandelt es sich, unmerklich wird es den neuen Hausgenossen durch gemeinsame Erlebnisse, Freude und Kummer jeden Tag einen kleinen Schritt nähergebracht. Es merkt nun endlich, daß es in der Hauptsache von ihm selbst abhängt, ob es sich in der Welt zurechtfindet. Das Buch ist für reife Mädchen und junge Frauen geschrieben und vermittelt einen guten Einblick in das heutige, für unsere Begriffe etwas freie Leben der schwedischen Jugend. *fi.*

KATHRENE PINKERTON: *Vickys Weg ins Leben*. Eine Geschichte aus Alaska. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Ursula von Wiese. Verlag Albert Müller, Rorschlikon/Zürich 1956. 174 S., Leinen Fr. 11.20.

Immer wieder freut man sich über die frische, natürliche Art, mit der die amerikanische Schriftstellerin eine lebenswahre Begebenheit im Rahmen einer packenden Naturschilderung zu erzählen versteht. – Der neueste Band, eine in sich geschlossene Fortsetzung von »Die verborgene Bucht«, erzählt, wie die 18jährige Tochter eines Holzfällers in Alaska einen jungen Maler kennenlernt und in ihm den Lebensgefährten findet. Die Liebe zwischen den beiden flotten jungen Menschen ist echt und natürlich geschildert. Die Charaktere der einzelnen Personen sind gut gezeichnet, so die weltfremde, tapfere Vicky, der für alle Naturschönheiten begeisterte junge Maler, der verständnisvolle Besitzer der Luxusexpeditionsjacht, seine verwöhnte, egozentrische Tochter, die initiativen Brüder des Mädchens und sein eigenwilliger Vater. – Weltanschaulich zwar ganz indifferent, ist das doch ein flottes, lebensbejahendes Mädchenbuch. *fb.*

GRACE RASP-NURI: *Sylvia*. Geschichte einer seltsamen Freundschaft. Illustriert von Walter Colditz. Verlag Enßlin & Laiblin, Reutlingen 1956. 110 S., Halbl. DM 4.20.

Im Alter von fünf Jahren erkrankt die kleine Sylvia an der schrecklichen Kinderlähmung, und noch heute, als zwölfjährige Oberschülerin, trägt sie den Stempel jener bösen Tage: ihr

Bein ist lahm. Eltern und Mitschülerinnen wollen nur »das Beste«, und doch kann Sylvia Mitleid nicht ertragen, sie will selbständig sein und »nicht wie eine Oma behandelt werden«. Ein schrulliger alter Mann, »Onkel Posch«, führt das behinderte Kind auf den richtigen Weg; durch seine Intervention darf Sylvia schwimmen und malen lernen; sie freut sich an Natur und Tier und erlebt auch allerlei Aufregendes. Sylvia hat gelernt, die Krankheit zu bezwingen und hat sich den schönsten Sieg, die Selbständigkeit, errungen. – Ausdrücke wie: »es war letzte Eisenbahn« (S. 101), »heiliger Strosack« (S. 49, 53), »ich pappe vor lauter Hitze« (S. 39) und die Worte des Papageis »Schweinehund und Scheusal« hätten wir lieber nicht angetroffen. *fi.*

INGE VON WIESE: *Addio Vittorio.* (Erlebnis in Italien.) Mit 8 Fotos. Verlag J. Pfeiffer, München 1956. 159 S., Leinen Fr. 6.80.

Diese Erzählung spielt sich zum größten Teil in Italien ab. Land und Leute, Geschichte und Kultur Italiens werden lebendig. Es ist wirklicher Genuß, die Reise der 18jährigen Karin nach Südtirol, Rimini, Assisi und Aquila mitzuerleben, denn die Verfasserin kennt Italien! Dabei verliebt sich Karin in den reichen Vittorio, der eigentlich ihr Vater oder ihr Onkel sein könnte, durch den sie aber Italien richtig lieben lernt. Das Buch ist für reifere Mädchen, die Interesse haben an Kunst und Kunstgeschichte. Mädchen ohne diese Interessen werden es als »langweilig« auf die Seite legen, weil es auch Wissen vermitteln möchte. *-br-*

BRIGITTE ALTENAU: *Andrea muß es schaffen.* Illustriert von Horst Schönwaller. Verlag Wilhelm Andermann, München/Wien 1956. 127 S., kart. DM 3.80.

Ich glaube kaum, daß dieses Buch unsere Schweizer Mädchen begeistern kann. Die Absicht der Verfasserin, die den Kampf einer Studentin gegen Feindschaft und Mißgunst, gegen allerlei Schwierigkeiten des täglichen Lebens zeigen will, ist anzuerkennen, die Art aber, wie der Stoff dargeboten wird, kann nicht befriedigen. Dazu kommt, daß recht viele sprachliche

Ausdrücke und stilistische Wendungen unsern Ohren fremd klingen. Daher werden wir weder vom Inhalt noch von der Form gefesselt. Auf keinen Fall kommt es, wie angezeigt, schon für 12jährige Mädchen in Frage. *KS*

ROTRAUT HINDERKS-KUTSCHER: *Kamerad Annett.* Verlag K. Thiene-mann, Stuttgart 1956. 172 S., Halbl. DM 5.50.

»Kamerad Annett« wäre ein ausgezeichnetes Buch – natürlich, frisch, fesselnd vom Anfang bis zum Schluß –, wenn nicht zu freie Ansichten als natürlich hingestellt würden. Junge Mädchen und Burschen verbringen das Wochenende allein in Zelten. Annett geht allein mit ihrem Kameraden baden... Einzelne Ausdrücke, welche die Schriftstellerin verwendet, mögen von jungen Menschen wohl gebraucht werden, schicken sich aber nicht. Die Frage »Wer ist Gott« wird mehr oder weniger in pantheistischem Sinne gelöst. Die Frage über das Leben nach dem Tod wird aufgeworfen – bleibt aber Frage. Schade um die immer frohe, sympathische Annett, die sonst jedem Mädchen Vorbild sein könnte! *-br-*

POUL NORGAARD: *Janne gewinnt.* Illustriert von Trude Richter. Verlag Wilhelm Andermann, München/Wien 1956. 127 S., kart. DM 3.80.

Ganz bestimmt paßt dieses Buch nicht für 10jährige Mädchen, wie es auf dem Buchrücken angedeutet ist, denn die Eingangskapitel mit der Einladung zu Benys Geburtstagsfest, mit Eifersuchtsszenen (wie die »Großen« sie als selbstverständlich hinnehmen) und Tränen gekränkter Mädchen sind kaum erwünscht in der Lektüre dieser Altersstufe. Solche Themen wollen wir der Romanliteratur reservieren. Daß Mädchen Sport treiben, geht ganz in Ordnung, daß sie aber im Sport aufgehen sollen (Reitsport!), ist wohl ebenfalls nicht zu wünschen. Natürlich hat das Buch auch einige Vorzüge: Janne ist ein mutiges Mädchen, im Schlußkapitel (das aber leicht unwahrscheinlich scheint) zeigt es sich in der Verfolgung der Wilderer tapfer und listig. – Aber das zwingt mir kein positives Urteil auf. Die ganze Atmosphäre und vielfach auch Sprache und Stil sind oft recht fremd. *KS*

Religiöse Jugendbücher

CECILY HALLACK: *Jenseits der Klippen.* Übersetzt von Isabella Rüttenauer. Verlag Herder, Freiburg i. Breisgau 1956. 166 S., Halbl. Fr. 6.90.

Fünf tapfere englische Jungen, zusammengeschmiedet durch die Not des Zweiten Weltkrieges und geeint im Helferwillen, aber angesteckt vom materialistischen Geist ihrer Umgebung, sprechen sich am knisternden Hüttenfeuer über Fragen des Glaubens aus, die sie im Innersten aufrütteln; denn »jeder Instinkt verlangt nach Gott«, und »nur Unendliches kann einen Hunger wie den unsern stillen«. Nach jahrelangem Ringen gelangen sie zum sichern Besitz ihres Glaubens. – Ein glückliches, in flüssiger Sprache geschriebenes Buch, das in die Hände unserer Jungen vom 14. Altersjahr an gehört, die im Kampf um ihren eigenen Glauben an diesen prächtigen Gestalten emporwachsen können. *Mn.*

CURT HOHOFF: *Paulus in Babylon.* Verlag Herder, Freiburg i. Breisgau 1956. 256 S., Leinen Fr. 12.50.

In einer frei erfundenen, aber den geschulten Historiker verratenden Sammlung von Dokumenten, Briefen und Tagebuchaufzeichnungen hat der Verfasser ein realistisches und trefflich charakterisierendes Bild des hl. Paulus entworfen, der in Rom, dem Babylon Italiens, den Märtyrertod erlitten hat. Das Buch zeigt uns aber nicht nur den großen Apostel in seiner überragenden Wirksamkeit, sondern es weitet sich aus zu einem anschaulichen Zeitgemälde: Der Leser wird vertraut mit den kulturellen Verhältnissen der Mittelmeerländer, lernt den sittlichen Tiefstand eines entnervten Heidentums in den Städten kennen, das wohl den Sinnen alles zu geben, aber den geistigen Hunger der Massen nicht zu stillen vermag, und steht erstaunt vor der hinreißenden Macht des jungen Christentums. Die Sprache ist nüchtern und entbehrt jedes Enthusiasmus. Das Buch eignet sich erst für gereifere Leser. *Mn.*

Vorlesebücher

PAUL ERISMANN: *Die Turmleute von Gutenau*. Illustriert von Maja von Arx. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau 1956. 228 S., Leinen Fr. 8.95. Paul Erismann ist Lehrer an der Volksschule und weiß um die Vorliebe der Kinder, einen Blick in das Leben früherer Zeiten zu werfen. Er erzählt den Kindern in 24 Kapiteln Heiteres und Beschauliches und Spannendes aus dem Leben und der Arbeit der Turmfamilie von Gutenau, die in der guten alten Zeit lebte, als man zur Überfahrt nach Amerika noch über einen Monat brauchte. Er schildert eindrucksvoll einen Großbrand, bei dem sich Thomas, der älteste der Turmkinder, tapfer einsetzt; wie ein Findelkind ohne Namen in die Familie aufgenommen wird, als wäre es ihr eigenes; wie ein verletzter Storch von den Kindern liebevoll gepflegt wird. Das Buch kündigt von einem harmonischen Familienleben und von hilfsbereiten Kindern und bietet Buben und Mädchen ab 8 Jahren ein schönes Beispiel der Liebe zwischen Eltern und Kindern. *fi.*

ANNA KELLER: *Ein Krättelein voll neuer Geschichten*. Illustriert von Otto Schott. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau 1956. 171 S., Pappband mit vierfarbigem Überzug Fr. 8.10. Die bekannte Lehrerin und Jugendschriftstellerin schenkt uns in diesem Buch 25 ernste und heitere Geschichten aus der Erlebniswelt der Kleinen. Zwischen die Erzählungen sind zwei nette Kinderlieder und lustige Rätsel eingestreut. Das Buch eignet sich besonders gut zum Vorlesen, sei es in der Schule oder als Gutenachtgeschichte, und wir möchten es gerade den Müttern, die ja immer wieder neue Geschichten erzählen müssen, sehr empfehlen. Die kleinen Zuhörer lernen ganz unaufdringlich, wie sie hilfsbereit sein können oder was sich nicht schickt für brave Kinder. *fi.*

Kalender, Beschäftigungsbücher, Jahrbücher

Mein Freund. Schülerkalender 1957. 36. Jahrgang. Herausgeber: Katholi-

scher Lehrerverein der Schweiz. Redaktion: H. Brunner und Dr. F. Bachmann, Luzern. Verlag Otto Walter, Olten 1956. S. 256 und S. 96. Mit mehreren farbigen Kunsttafeln und einer Fülle von Abbildungen. Fr. 4.30. Dieses schweizerische Schüler- und Schülerinnenjahrbuch bietet geradezu eine jährliche Bildungskunde für unsere welt- und technikhungrige und für alles Großes begeisterte Jugend. In einer wohlüberlegten Wertordnung, von der Jugendpsychologie her gedacht, führt der Bildungsweg von der Welt des Heiligen zur Welt des Schönen, der Kunst, zum Vaterland als Hort der Ordnung und der freien Selbstverwaltung und dann hinein in die Geschichte der Kultur- und Weltperioden, hinein in die Geographie der Welt und vorwärts in die Flut technischer Errenschaften und zum eigenen bastelnden Tun. Der Schüler wird hier durch Text und Abbildungen zum Staunen über Naturvorgänge und technische Leistungen, über Großleistungen der Menschheit überhaupt und besonders auch unserer schweizerischen Heimat geführt. Staunen allein kann wieder die Ehrfurcht wecken. Leichtverständlich und in einer feinen Diktion werden naturkundliche, künstlerische, staatskundliche und technische Fragen erörtert. Im Bücherstübchen moderner Jugendschriftsteller berichtet uns Dr. Fritz Bachmann von neuen Jugendbuchdichtern, legt der Jugend vor, was sie an neuen Büchern lesen kann, und bietet vor allem eine Reihe spannender Geschichten. Daß die Zahl der Käufer ständig rapid steigt, spricht aufs deutlichste aus, daß »Mein Freund« eine besonders kostbare Jahresgabe an die Schülerwelt in der Stadt und auf dem Lande ist. *Nn*

Durch die weite Welt. Das Buch für junge Menschen. 30. Band. Mit über 400 Bildern, 20 Farbtafeln und einer mehrfarbigen Ausklapptafel. Frankh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1956. 400 S., Leinen DM 12.80.

Das Jahrbuch »Durch die weite Welt« kommt dem Bedürfnis einer vorwiegend technisch-naturwissenschaftlich interessierten Jugend entgegen. Der 30. Band berichtet in abwechslungsreicher Folge von Forschungsreisen an den Blauen Nil, in die Sahara, in den

brasilianischen Urwald, in die Arktis, auf die Osterinsel, er berichtet über die Entstehung einer Zeitung und beschreibt technische Experimente und Anlagen von Kraftwerken, berichtet von gefährlichen Jagden und sportlichen Leistungen. – Leider entspricht der »Reporterton« nicht immer den Ansprüchen, die wir in sprachlicher Beziehung an ein gutes Jugendbuch stellen. *fb.*

GISELA HURST: *Sportliche Spiele für Mädchen*. Illustriert von der Verfasserin. Verlag Kemper, Heidelberg 1956. 126 S., brosch. DM 4.80.

Wer Mädchen zu betreuen hat, ist jeweils froh um Anregungen für Spiele, sind doch die Spiele ein wesentlicher Teil der Turnstunden. Das Büchlein erfüllt seine Aufgabe für alle Stufen und für viele Gelegenheiten. Es enthält Lauf-, Tummel- und Partnerspiele, ferner Spiele mit dem Ball, der Keule und dem Stab, Reifen- und Seilspiele; dazu gesellen sich eine Reihe Gerätespiele. Es eignet sich sehr gut für Turnlehrerinnen und Lagerleiterinnen. *cm*

E. G. ERICH LORENZ: *Briefmarken – Mein Hobby*. Illustriert von Gottfried Wustmann. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1956. 86 S., kart. DM 5.80.

Erich Lorenz erzählt im Plauderton und doch streng sachlich und exakt von Fragen, auf die jeder Markensammler, ob jung oder alt, Bescheid wissen muß. Er weist auf eine Fülle von Kenntnissen hin, auf die Herstellung von Marken, die Arten, die Werte und Besonderheiten, die verschiedenen Stempel, spricht über Fälschungen und Raritäten, die das Sammeln nicht nur zu einem Hobby, sondern zu einem lehrreichen, bildenden Zeitvertreib gestalten.

Das Buch empfiehlt sich selbst in seiner Aufmachung. Briefmarkensammeln bringt Freude, Entspannung und Unterhaltung, wozu dieses Buch anspornt. *cm*

Männer, Fahrten, Abenteuer. Jahrbuch für richtige Jungen. Verlag Wilhelm Andermann, München 1956. 206 S., Leinen DM 6.80.

In 26 Artikeln berichtet dieses Jahrbuch von tapfern Männern, von

Feuerspringern in Montana und Tigerjägern in Sumatra, von Forschern in Nordborneo und vom Einsatz der Funkerstreife, von der Suche nach Erdöl und von einer Fahrt auf den Mond, von Tieren in Terrarium und Aquarium, von Lausbuben, die »fast viel Geld« verdienen; auch der Bastler kommt auf seine Rechnung. Sprache und Ausstattung dieses Jahrbuches sind gut; es ist eine rassige Lektüre für Buben ab 12 Jahren und eignet sich auch gut zum Vorlesen. *fb.*

WILLI ROMMEL: *Der Schreiner im Hause.* Neue Bastelarbeiten. Mit vielen Zeichnungen. Verlag Orell Füßli, Zürich 1956. 204 S., Halbl. Fr. 9.90. Welchem Bedürfnis gediegene Bastelbücher entsprechen, beweist die Tatsache, daß von Willi Rommels Buch »Mit Säge und Hammer« bereits 20 000 Exemplare verkauft wurden. Vorliegendes Bastelbuch ist mehr für fortgeschrittene Bastler bestimmt und bietet eine genaue Anleitung zur Konstruktion von Tischchen aller Art, von Truhen und Bänken, Sesseln und Hockern, Gestellen und Schränken und Kasten, von allerlei nützlichen Gegenständen, wie Lesestützen und Handtuchhaltern und Rahmen, Lämpchen und Vogelkasten bis zum Couchumbau. Das empfehlenswerte Bastelbuch enthält so eine Menge Anregungen zur Herstellung praktischer Gegenstände und willkommener Geschenke. *fb.*

Fortsetzung von Seite 474

nicht nur dem Abbau der klassischen Sprachen, sondern tat alles, um dessen eigentliche Ziele zum Vorteil der Studenten und ihrer künftigen Tätigkeit zu erreichen. Er wußte um seine Pflicht, benediktinischer Glaubens- und Kulturträger über eine neue barbarische Ein- und Umbruchsperiode hinweg in eine neue christliche Kultursynthese zu sein. Über St. Pirmin, einen Glaubens- und Kulturpionier bei den Alemannen nach der Völkerwanderungszeit, hatte P. Dr. Gall Jecker als tüchtiger Schnürerschüler seine bedeutende Dissertation und weitere historische Arbeiten verfaßt, die starkes Echo geweckt haben. 1944 schied er sechzigjährig aus dem Schuldienst und begann seine neue und letzte Le-

bensperiode, sein zwölfjähriges Wirken im St. Klaraspital in Basel. Durch Spritzen am Leben erhalten, entfaltete er dennoch eine großzügige persönliche Seelsorge, ganz aus dem Geiste des Benediktinerabtes Marmion heraus lebend und wirkend.

So hat Dr. P. Gall Jecker OSB. in seinem Leben zwischen dem 8. Januar 1884 bis zum 20. Oktober 1956 sich immer neuen Anrufen und Aufgaben weit geöffnet und ihnen mit der ihm eigenen Energie entsprochen. Sein Wirken war reich, sein Wesen groß und sein Sterben eine herrliche Ernte für den Herrn und Meister der Ewigkeit. R.I.P. *Nn*

Besoldungsfragen

Das freiburgische Besoldungsmalaise

Mit Interesse verfolgen die freiburgischen Leser der »Schweizer Schule« die von Zeit zu Zeit erscheinenden Glossen zur Lehrerbesoldungsfrage im Kt. Freiburg. Es berührt angenehm, festzustellen, daß sich endlich anscheinend jüngere Lehrer aufgerafft haben, um mit unerschrockener Offenheit und mutig gewisse beschämende Tatsachen öffentlich anzuprangern. Ihre unverkennbare positive Einstellung zu den brennenden Fragen um das katholische Schulwesen ist dazu angetan, einen gewissermaßen ins Wanken geratenen Glauben an unsere Lehrerschaft neu zu bestärken. Auch wenn von höherer Warte aus versucht wird, die Publikationen totzuschweigen, so verursachen sie doch ohne Zweifel eine gewisse Nervosität und ein Unbehagen, weil man kaum jemals an die Möglichkeit einer derartigen Opposition gedacht zu haben scheint.

Einen eigentlichen Mangel haben allerdings die Ausführungen XY bisher insofern aufgewiesen, als sie lediglich

die heutigen Zustände, wie sie das neue Beamtenbesoldungsgesetz brachte, kritisieren und weniger oder überhaupt gar nicht auf deren Ursachen zurückgehen. Will man aber dem Übel wirksam begegnen, so muß man die Axt an die Wurzel legen! Die vorliegenden Ausführungen sollen ein Beitrag sein, um diese Lücke schließen zu helfen, ohne allerdings Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Der ganze Fragenkomplex ist derart weitschichtig, daß er sich in einem Aufsatz kaum umreißen läßt.

Man übersieht gerne, daß das ganze Malaise um die Lehrerbesoldungsfrage vorerst einen grundsätzlichen politischen Aspekt besitzt, der in der Tradition wurzelt. Der in Freiburg vor 1798 herrschenden Oligarchie gelang es in der Restaurationszeit weitgehend, ihren politischen Einfluß wiederum geltend zu machen. Punkto Volksschule war man tunlichst darauf bedacht, sie ja nicht auszubauen. Wenn auch unter dem Drucke der Verhältnisse gewissen Forderungen stattgegeben werden mußte, beließ man es doch nur beim Allernotwendigsten. Nach dem Grundsatz »Bauern sollen Bauern, Herren aber Herren bleiben« betrachtete man eine gute Schulbildung als ein Privileg für sich. Das erklärt auch, warum den Forderungen Père Girards so wenig Nachachtung verschafft wurde. Dazu kommt, daß sich aristokratische Kreise von jeher für ihr Handeln, speziell in sozialer Hinsicht, einen eigenen Maßstab zugelegt hatten. Man lese nur die einschlägigen historischen Werke, um unschwer zu erkennen, wie es damals stand. Obwohl sich die Dinge in Freiburg seit jener Zeit grundlegend verändert haben, scheinen diese Gedankengänge als hypothekarische Erbe in den Köpfen der heutigen Regierungsverantwortlichen zu spuken. Denn immer wieder erfährt der Freiburger Lehrer, wie wenig Bedeutung man seinem Stande beimißt, wie wenig der Regierung daran liegt, eine gute, solide Volksschule zu besitzen. Es sei hier darauf verzichtet, den ganzen bemühenden Kampf, den die Lehrerschaft seit 1939 (und vorher!) um die Verbesserung ihrer materiellen Stellung führt, aufzurollen. Das Resultat liegt vor, und es ist erbärmlich genug! Diese skizzierte historische Prinzipienauffassung ist einer der tieferen Grün-